

VOLKS BLATT | SPLITTER

Warnung vor Hepatitis-A-Epidemie in Thailand

ROSTOCK - Vor einer Hepatitis-A-Epidemie im Urlaubsland Thailand hat das deutsche Tropeninstitut in Rostock am Donnerstag gewarnt. Vermutlich hätten verseuchte Eiswürfel einer Eisfabrik die Epidemie ausgelöst, hiess es. Über 1000 Menschen sollen den Angaben zufolge bereits an der ansteckenden Leberentzündung erkrankt sein. Täglich würden im Norden des asiatischen Landes bis zu 50 neue Fälle gemeldet, obgleich die dortigen Gesundheitsbehörden die Bekämpfung der Epidemie intensiv in Angriff genommen hätten, hiess es. Das Institut empfiehlt bei Reisen nach Thailand eine Hepatitis-A-Schutzimpfung. (AP)

Motorradfahrer viel zu schnell unterwegs

DAVOS - In Davos sind am Donnerstagmorgen mehrere Motorradfahrer in einer Geschwindigkeitskontrolle hängen geblieben. Ein Töfffahrer wurde bei einer erlaubten Höchstgeschwindigkeit von 80 km/h mit 145 Stundenkilometern erwischt. Andere Motorradfahrer rasten mit 144, 136, 117 und 108 km/h in die Radarkontrolle. Zwei Lenkern aus Deutschland wurde der Führerausweis aberkannt, ein Schweizer Motorradfahrer musste seinen Ausweis auf der Stelle abgeben, wie die Bündner Kantonspolizei meldete. (sda)

«Elektroschock» kostet Millionen

MOSKAU - Die russische Hauptstadt Moskau muss noch lange an den Schäden durch den schwersten Stromausfall in ihrer Geschichte tragen. Allein der wirtschaftliche Verlust betrug nach ersten Schätzungen über 800 Millionen Euro (1,2 Mrd. Franken). Am Donnerstag normalisierte sich die Lage in der russischen Hauptstadt wieder, während Techniker das am Mittwoch zusammengebrochene Elektrizitätsnetz flickten. (sda)

Trick funktioniert: Ferrari weg

LILLE - In Nordfrankreich hat sich ein Trickdieb erfolgreich als Autohändler ausgegeben - und ist dann mit einem frisch angelieferten Ferrari davongebraust. Wie die Polizei am Donnerstag mitteilte, griff der in Hemd und Krawatte gewandete Mann am Mittwoch bei Lille zu, als ein Fernfahrer in einem Autohaus mehrere Sportwagen von seinem Transporter lud. Der Dieb gab demnach zu verstehen, dass er bei dem Autogeschäft arbeite und den Wagen selber hineinfahren werde. Der Lieferant könne sich währenddessen schon um die anderen Autos kümmern. Statt auf den Firmenparkplatz steuerte der Trickdieb die Luxuskarosse schnursracks auf die Strasse und war bald auf und davon. (sda)

Seen werden schmutziger

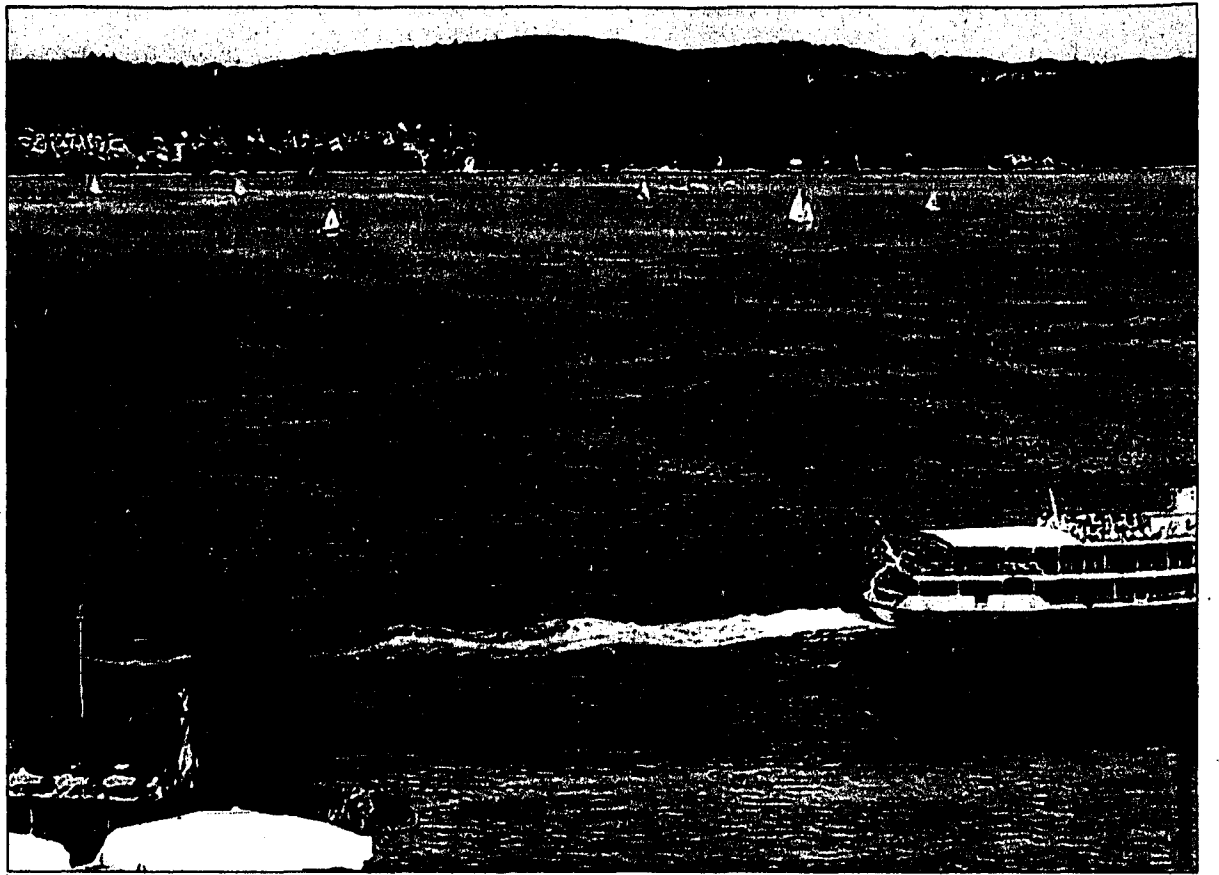
Badegewässerbericht der EU-Kommission

BRÜSSEL - Urlauber sollten beim Baden in Europas Binnengewässern vorsichtig sein. Das Wasser in jedem zehnten der EU-weit untersuchten Seen oder Flüssen entspricht nicht den Qualitätsstandards der Europäischen Union.

Dies geht aus dem aktuellen Badegewässerbericht hervor, den die EU-Kommission in Brüssel am Donnerstag veröffentlichte. Die Qualität des Wassers an den untersuchten Stränden Europas indes hat sich weiter verbessert.

Am saubersten ist das Wasser an den griechischen Küsten, wo fast 100 Prozent der Testgebiete die Auflagen erfüllten. Die schlechtesten Werte fanden sich an Italiens Küsten mit einer Quote von 94,7 Prozent. Spanien kam auf fast 99 Prozent und Frankreich auf fast 96, Schweden erreichte gut 98 und Dänemark fast 97 Prozent. In Deutschland erfüllten von 390 untersuchten Stränden fast 99 Prozent die Mindestanforderungen der Wasserprüfer.

Bedenklicher dagegen ist die Wasserqualität in Flüssen und Seen. Am schlechtesten schnitt hierbei Belgien ab, wo nur 73 Prozent die Mindestanforderungen der Prüfer erfüllten und lediglich 40 Prozent die Sollwerte. Auch in Italien ist die Wasserqualität der untersuchten Binnengewässer



Die Wasserqualität in Europa lässt vor allem in Flüssen und Seen zu wünschen übrig.

nicht zufriedenstellend. Zufrieden waren die Prüfer hier nur in rund 68 Prozent der Fälle. Sorgenfrei lässt es sich in britischen Binnengewässern baden, hier vergaben die Prüfer eine Quote von 100 Prozent. Das seenreiche Schweden kam auf gut 98 Prozent, Österreich erreichte eine Quote von fast 99

Prozent. Bei den 1561 geprüften deutschen Seen und Flüssen waren es 95 Prozent.

EU-Umweltkommissar Stavros Dimas zeigte sich grundsätzlich zufrieden mit den Testergebnissen. «Die Qualität des Wassers ist generell recht gut», sagte der griechische Kommissar. Besorgt äusserte

er sich aber darüber, dass immer mehr Mitgliedsstaaten dazu tendierten, verschmutzte Gewässer von der Untersuchungsliste zu streichen und dort ein unbefristetes Badeverbot zu verhängen. «Wenn ein Strand verschmutzt ist, dann muss das Baden natürlich verboten werden», sagte Dimas. (AP)

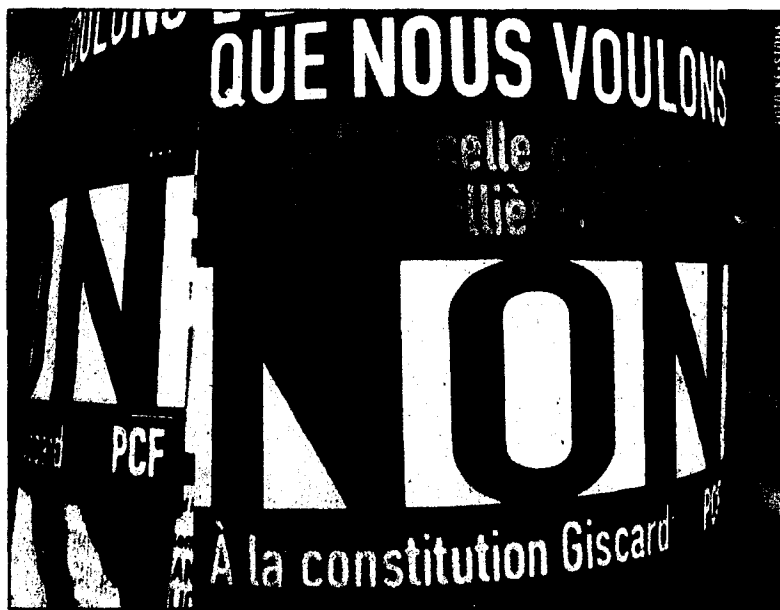
Drängende Appelle an Franzosen

Vor Referendum über EU-Verfassung: Politiker werben

PARIS - Vor dem Referendum über die EU-Verfassung in Frankreich am Sonntag haben die Regierung in Paris und die EU-Ratspräsidentschaft erneut eindringlich vor einer Ablehnung des Vertrags gewarnt.

Der französische Premierminister Jean-Pierre Raffarin erklärte am Mittwoch in einem Fernsehauftritt, ein «Nein» zur Verfassung werde die EU lähmen und ins Chaos führen. Der amtierende EU-Ratspräsident und Luxemburger Regierungschef Jean-Claude Juncker sprach gar von einer Katastrophe, sollte die Franzosen die Verfassung ablehnen.

«Wenn es am Sonntag ein Nein gibt, wäre das eine Katastrophe für



In Frankreich haben auch die Gegner der EU-Verfassung mobil gemacht.

Frankreich, für Staatspräsident Jacques Chirac und für die ganze Welt», sagte Juncker am Mittwoch der belgischen Tageszeitung «Le Soir». Chirac selbst warb am Donnerstagabend in einer Fernsehansprache ebenfalls ein letztes Mal für die Verfassung.

Nach Umfragen haben die Gegner der EU-Verfassung die Nase klar vorn. 54 Prozent wollten am Sonntag mit Nein stimmen, ermittelte das Institut TNS-Sofres/Unilog für den Fernsehsender LCI, das RTL-Radio und die Zeitung «Le Monde». Nur 46 Prozent wollen demnach der Verfassung zustimmen. 17 Prozent der Befragten erklärten, sie hätten sich noch nicht festgelegt. (AP)

ANZEIGE

Advertisement for a subscription service. It features a dark image and the text: 'Profitieren Sie als Abonnent von Vorzugspreisen'.

FBI war informiert

Koran-Schändungen: Neue Hinweise

WASHINGTON - Die US-Bundespolizei FBI ist nach neu veröffentlichten Dokumenten schon seit drei Jahren über Berichte von Koran-Schändungen im Befangenenlager Guantánamo Bay auf Kuba informiert.

Bereits in den Jahren 2002 und 2003 hätten sich Gefangene über Schändungen des Korans durch Aufseher beschwert, zitierte die Bürgerrechtsorganisation ACLU am Mittwoch aus FBI-Verhörprotokollen. Der Umgang mit dem heiligen Buch des Islam war demnach ein Haupt-Konfliktpunkt zwischen den Gefangenen und den Wärtern in Guantánamo. Einige Gefangene seien deshalb in den Hungerstreik getreten, andere hätten mit Mas-

sen-Selbstmord gedroht. Kürzlich hatte das US-Magazin «Newsweek» mit einem Bericht über angebliche Entwürdigungen des Korans in Guantánamo für Empörung in der islamischen Welt gesorgt. Auch «Newsweek» hatte berichtet, Verhörbeamte hätten in dem Lager Exemplare des Korans in die Toilette geworfen. In der vergangenen Woche zog das Magazin den Artikel zurück. Laut einem von ACLU veröffentlichten FBI-Protokoll vom August 2002 sagten Gefangene gegenüber dem FBI aus, Wächter hätten den Koran auf den Boden geworfen und mit Füßen getreten; einer berichtete, ein Koran sei in der Toilette heruntergespült worden. (sda)

Zu guter Letzt...

Heissester Tag des Jahres

ZÜRICH - Der zweite Hitzetag des Jahres hat lokal für den Monat Mai ungewöhnlich hohe Temperaturen gebracht. Im Oberwallis wurden am Donnerstagnachmittag 31,6 Grad gemessen - ein neuer Rekord in diesem Jahr. Gemäss MeteoSchweiz wird es in den kommenden Tagen noch heisser.

Auch wenn in anderen Schweizer Landesteilen das Quecksilber nicht ganz an die 30-Grad-Marke herankam, war der Donnerstag dennoch aussergewöhnlich. Schweizweite Temperaturen zwischen 26 und 29 Grad im Monat

Mai kämen im statistischen Durchschnitt nur alle zehn Jahre vor, sagte Felix Schacher von MeteoSchweiz. Letztmals sei dies 1996 der Fall gewesen. (AP)

